

Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit einer Reihe öffentlicher Institutionen sowie privater Organisationen und Unternehmen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter www.de-mail.de

(Bundesministerium des Innern)

Plan der Umgebung Potsdams um 1680 - Reproduktion

Erster „Stadtplan“ von Potsdam, ein Zusammendruck von 18 Blättern des ersten brandenburgischen Atlases. Format 90 cm x 68 cm, Vorderseite 1 : 25 000, Rückseite 1 : 10 000 mit Begleittext

Original:

ICHNOGRAPHIA oder Eigentlicher Grundriß der Churfürstlichen Herrschaft Potstamb Undt Darzu Gelegenen Ampt Saarmund und Wittbrützen Wie auch der Herrschaft Capput (ANNOMDCLXXXV)

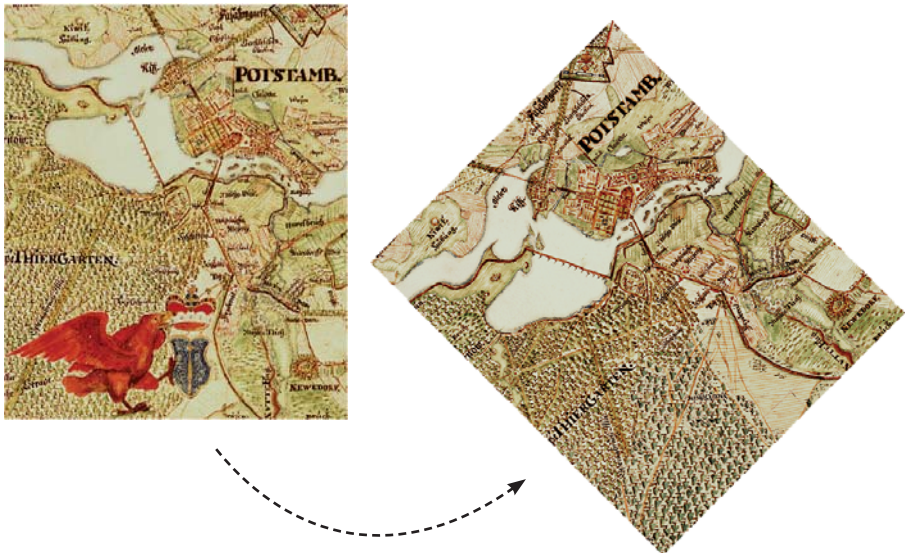
von Samuel de Suchodoletz, 1679 - 1685, Feder, aquarelliert; Einzelblatt 68 cm x 48 cm, Darstellung 53 cm x 36 cm, Atlas mit 45 Blättern, Maßstab 1 : 12 554, Geheimes Staatsarchiv PK Berlin (GStA PK, XI. HA Karten, Atlas 221).

Im Auftrag des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm fertigte der polnische Landvermesser Samuel de Suchodoletz (1642 - 1727) den ältesten brandenburgischen Atlas von der kurfürstlichen Herrschaft Potsdam und Umgebung an, also der ab 1660 erworbenen Besitzungen mit der neuen Residenz. Es ist die erste flächenhafte, großmaßstäbliche Kartierung eines brandenburgischen Gebiets überhaupt.

Der Originalatlas mit 45 Einzelkarten liegt im Geheimen Staatsarchiv - Preu-

ßischer Kulturbesitz - in Berlin Dahlem. Seit Juni 2008 ist ein Teil des Atlases reproduziert und im Kartenvertrieb der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) erhältlich. Anlass für die Herstellung dieser Reproduktion war 2004 die 400. Wiederkehr des Geburtstags von Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604 - 79), Landschafts- und Stadtplaner, aber auch Reichsfürst, Großmeister des Johanniterordens, Feldmarschall, General, Gouverneur und ab 1647 Statthalter des Großen Kurfürsten (1620 - 88) in den brandenburgischen Besitzungen Kleve, Mark und Ravensberg.

Nach einer Idee von Dipl.-Ing. Hartmut Solmsdorf wurden 18 Einzelblätter bei der LGB montiert, wobei diese ursprünglich nicht regelmäßig nebeneinander liegen, sondern unregelmäßig verteilt und nach allen Himmelsrichtungen orientiert sind. Für die Reproduktion wurde dies geändert. Es sollte ein Plan der damaligen Residenzstadt entstehen, der vergleichbar ist mit Stadtplänen heutiger Art. Mit einem Bildbearbeitungsprogramm wurden die Einzelkarten zunächst auf einer virtuellen Arbeitsfläche platziert und eingeordnet. Danach wurden die einzelnen Bilder, die sich in großen Teilen überdecken, so über- bzw. aneinander geschoben, dass sie in etwa im Anschluss standen. Durch



Änderung des Kartenbildes durch Verdrehen (Ausrichtung nach Nord) und Retusche anhand eines Beispielausschnitts.

Maskierungstechniken erfolgte die genaue Zusammenführung der Kartenblätter. Harte Übergänge von einem Blatt zum anderen wurden dadurch weich gezeichnet. Dabei wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Objekte wie Straßen, Wege, Gewässer so genau wie möglich aneinander passen und der Übergang unauffällig bleibt. Eine Besonderheit der Einzelseiten ist, dass in deren Kartenbildern ein Titel, ein Kompass sowie Adler und Wappen platziert sind. Um das Gesamtbild nicht zu stören, wurden die meisten dieser Symbole entfernt und an diesen Stellen retuschiert. Aus dem Umstand, dass jedes Blatt seinerzeit von Hand gezeichnet wurde resultierte zudem, dass die allgemeine Farbgebung der Bilder teilweise stark variiert. Um ein homogenes Gesamtbild zu erzielen, musste

jede einzelne Karte in Farbintensität und Helligkeit fein aufeinander abgestimmt werden.

Christian Görsch (LGB) hat in die digitale Bearbeitung sein ganzes Können gelegt. Nicht nur die Vorlage, auch das Ergebnis seiner Arbeit ist beeindruckend. Er hat es geschafft, ein gleichmäßiges Bild zu erzeugen, von dem der Betrachter kaum vermuten wird, dass es einem Puzzle gleicht. Die schief stehenden Schriften und Symbole fallen zwar auf, die Nahtstellen entdeckt nur, wer besonders genau hinschaut oder die Hintergründe der Entstehung des Planes kennt.

Mit dem vorliegenden Kartendruck möchte die LGB den Großteil des heutigen Stadtgebietes Potsdam in der kartographischen Gestaltungsweise der damaligen

Zeit zusammenhängend zur Verfügung stellen. Der Originalatlas zeigt auf den 45 Einzelkarten (wobei jeweils die einzelne Gemarkung vollständig erfasst ist) die Landnutzung der Herrschaft Potsdam, der Ämter Saarmund und Wittbrietzen sowie der Herrschaft Caputh, also des zentralen Bereichs der Potsdamer Kulturlandschaft kurz nach dem Tod von Johann Moritz, d. h. kurz nachdem die ersten fünf von ihm geplanten Alleen in die Landschaft gelegt worden waren. Dieser Atlas ist damit eine ergiebige Quelle unter anderem für siedlungsgeografische Untersuchungen.

Der gesamte Kartenausschnitt ist weitgehend erschlossen und landwirtschaftlich intensiv genutzt; dargestellt durch einen hohen Ackerlandanteil. Das Kartenbild zeigt großflächig zusammenhängende, noch heute im Wesentlichen vorhandene Waldgebiete beiderseits der Havel auf wenig fruchtbaren oder peripher gelegenen Gemarkungsteilen. Zwei davon sind eingezäunt (auch die angrenzenden Wasserflächen): der 1665 geschaffene große „Thiergarten“ am Ostufer des Templiner Sees zwischen Brauhausberg und Caputh sowie der Kleine Tiergarten auf dem „Barberow“ (Babelsberg). Dazwischen liegen weite „Feldmarken“, die von noch frei mäandrierenden Bächen und Flüssen („Nutte-Fließ“, „Wubelitz“) durchzogen werden. Nach Westen geht die Landschaft in das „Golmische Bruch“ über, das durch mehrere Gräben in quadratische Felder geteilt wird.

Potsdam ist zu dieser Zeit nur ein kleiner Ort mit einem Schloss, einem Lustgarten und 158 (teilweise wüsten) Häusern; weitere Schlösser sind in „Capput“ (Caputh), „Bornheim“ (Bornim) und „Glin-

cke“ (Klein-Glienicke) vorhanden, die anderen Orte (ausgenommen Werder) sind erheblich kleiner. Auffallend ist der seltene Rundling „Newendorf“ (Neuendorf, heute Babelsberg) an der Nuthe, mitten im Kartenbild, der 300 Jahre später fast der Nuthe-Schnellstraße zum Opfer gefallen wäre. Ein großer „Fasahngarten“ wurde 1671 an der „Allee gegen Eichberg“ angelegt, ein weiterer kleinerer bestand im heutigen Park Sanssouci. Weingärten häufen sich in unterschiedlicher Größe um Werder, Potsdam und Saarmund. Die beachtliche Zahl der Mahlmühlen (8 Wasser- und 12 Windmühlen im Bereich des gesamten Atlases) zeigen, dass der Getreidebau relativ intensiv betrieben wurde. Des Weiteren sind Ziegeleien bei Stolpe, Caputh, Glindow und Seddin verzeichnet. Außer den erwähnten Alleen durchziehen viele Straßen und Wege die agrarisch geprägte Landschaft; die Havel lässt sich trockenen Fußes nur mittels Brücken bei Glienicke, Potsdam und Baumgarten überqueren.

Der Große Kurfürst hat nach den Wirren des 30-jährigen Krieges die Mark Brandenburg mit holländischer Hilfe konsolidiert. Die während seiner Regentschaft (und unter der Ägide von Johann Moritz) entstandenen Lustschlösser mit ihren Lustgärten, Achsen und Alleen, Kanälen, Weinbergen und Tiergärten bilden die Grundelemente für eine paradiesische Landschaftsentwicklung. Unter seinen Nachfolgern beginnt der Ausbau Potsdams zu einer zweiten, ausgesprochen repräsentativen Residenzstadt neben Berlin. Auch die Umgebung wird mit Schlössern und Parkanlagen immer weiter gestaltet und unter dem Triumvirat von Friedrich

Wilhelm IV., Karl Friedrich Schinkel und Peter Joseph Lenné zur höchsten landschaftlichen Blüte getrieben, wozu Johann Moritz die Grundlagen legte.

Das als Suchodoletz-Karte bezeichnete Werk ist beim Kartenvertrieb der LGB zum Preis von 15 € erhältlich.

Telefon: (03 31) 88 44 123

Online-Shop:

<http://geobroker.geobasis-bb.de>

(Oliver Flint, LGB,
unter Verwendung eines Textes von
Hartmut Solmsdorf, technische
Erläuterungen Christian Görsch, LGB)

777 Jahre Spandau im Kartenbild der Jahrhunderte

So heißt eine vom Vermessungsamt Spandau im Frühjahr 2009 neu herausgegebene DVD.

Es handelt sich dabei um eine Zusammenstellung digital aufbereiteter historischer und aktueller Karten als Beitrag zur Dokumentation und Erforschung der Stadtgeschichte Spandaus, jenem Berliner Bezirk, der – älter als Berlin selber – im Jahr 2009 auf 777 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt zurückblicken kann.

Karten sind ein hervorragendes Zeitdokument der Landschaft und ihrer Prägung durch Menschenhand. Sie sind Momentaufnahmen der jeweiligen Zeit. Kartographie ist Wissenschaft und Kunst, aber auch unverzichtbares Dokumentationsmittel für die zeitgeschichtliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Kartographen werden nie mit der Arbeit fertig – kaum ist ein Werk geschafft, die Karte gedruckt,



haben andere, Straßenbauer, Architekten, Landschaftsplaner oder auch die Natur, das in der Karte Gezeigte schon wieder verändert, erfordern neue Vermessungen und eine Neuauflage von Karten.

Im Mittelalter waren Karten militärisch und wirtschaftlich von enormer Bedeutung. Sie zu erstellen war damals eine unglaublich schwierige und zeitraubende Arbeit. Wer Karten hatte, besaß die Welt in seiner Hand, konnte in ihr navigieren und Entdeckungen machen, Reisen zu den weißen Flecken unternehmen. Ganze Reiche gründeten sich darauf, die richtigen Karten in der Hand zu haben. Karten waren schon immer wertvoll. Die Karthager sollen ihre Schiffe versenkt haben um zu verhindern, dass ihre Karten den Römern in die Hände fallen. Zu Zeiten von Kolumbus war es in Portugal und anderen Ländern bei Todesstrafe verboten, Karten – ein Staatsgeheimnis – ins Ausland zu schmuggeln. Kartendiebstahl war immer ein bedeutender Zweig der Spionage. Auch im östlichen Teil Deutschlands wurden